

Keine Ölschinken

Eine Retrospektive in Berlin widmet sich dem Werk des Foto- graphen und Verlegers Hansgert Lambers. Von Sabine Lueken

Fotografie zum Lesen«, das ist das Motto, das Hansgert Lambers seinem Verlag gegeben hat, das ist die Idee hinter den über 80 Büchern, die er verlegt hat, und das ist, auf den Punkt gebracht, auch das, worauf seine Fotokunst bedacht ist.

Geprägt ist sie von Neugier, Offenheit, Humor und Liebe zu den Menschen. Manche Fotos wirken wie eine Momentaufnahme in einem Bühnenstück, das man weiterspinnen könnte. Glück, Anziehung, Verzweiflung, Einsamkeit, Pose, alles das und noch viel mehr, was Menschen ausmacht, lässt sich in ihnen finden.

Heute ist – zumindest in Deutschland – diese Art der Straßenfotografie nicht mehr denkbar, die Furcht vor massenhafter Verbreitung auf Instagram und Co. lässt viele vor dem Fotografiertwerden zurückschrecken.

Westberlin in den fünfziger und frühen sechziger Jahren: Trümmerfrauen, Blumen-

verkäufer, Straßenkehrer, Arbeiter beim Bier, ernste Kinder mit einem Schlitten (ohne Schnee), Hund und Herrchen, Kriegsruinen, Brachen und freigelegte Brandmauern. Leere Räume. Westberlin in den siebziger und achtziger Jahren bis zum Mauerfall: eine Mischung aus Metropole und Provinz, noch mit deutlichen Spuren von Krieg und Zerstörung. Auf diesen Fotos wird deutlich: Die Unverstelltheit und Offenheit der Menschen, die Offenheit der Räume – all das ist Geschichte und unwiederbringlich dahin.

Zur Zeit zeigt die Berliner Ausstellung »Verweilter Augenblick« Lambers' Straßenfotografie aus sieben Jahrzehnten, ausschließlich in Schwarzweiß. Zu den Berliner Fotos kommen viele aus der ČSSR, aus London, Paris, Barcelona, Istanbul, Florenz, Bologna und Bremen-Burglesum, einem tristen Ort, den sicherlich nicht viele kennen. Die Parole »Keine Macht für niemand!« und ein Anarcho-A im Kreis hat dort jemand als

Protest gegen alles auf der dreimannhohen Klinkerwand hinterlassen, die düster dräuernd vorm grauen Bremer Winterhimmel steht. Die vorbeigehende Frau mit Stock und Handtasche bildet eine stumme Verstärkung der Tristesse.

Manchmal denkt man an andere Fotografen: Harald Hauswald, Wolfgang Krolow, Robert Frank. Lambers' Bilder sind dynamisch, fast immer sind Menschen darauf zu sehen, oft in Bewegung, manchmal Tiere. Einen »stark humanistischen Touch« hätten sie, sagt Matthias Reichelt in seinem Filmporträt, aber Lambers sieht das nicht unbedingt so: »Das bin einfach ich.«

Die erste Kamera bekam der 1937 in Hannover Geborene bereits als 14-jähriger von der Mutter, die auch fotografierte und die in den vierziger Jahren von den Bäcker- und Fleischerfrauen, die die Porträt- und Familienfotos ihren Männern an die Front schickten, in Naturalien entlohnt wurde. Mit 19 erhielt Lambers die erste Leica, bis heute seine Lieblingskamera. Sie nimmt er stets mit, hat aber auch immer eine kleine Minox dabei, für alle Fälle.

1957 zog er nach Berlin und studierte an der Technischen Universität Ingenieurwesen. Er wurde Mitarbeiter bei IBM, wo er von 1963 bis 1993 blieb, sein ganzes Erwerbsleben lang. Einige frühe Fotos – besonders schöne – entstanden in Westberlin bis 1963, doch das Studium und die ersten Jahre im Beruf ließen nicht viel Zeit für Hobbys. Das Fotografieren aber wollte Lambers nie zum Brotberuf machen, sich lieber die Freiheit für seine Kunst bewahren.

Von der IBM wurde er in Osteuropa eingesetzt, dafür zog er nach Wien und arbeitete – neben kurzen Aufenthalten in der DDR, in Polen, Ungarn und Rumänien – vor



»All das ist Geschichte«: Schwerin/DDR, 1982

Was tun?



Christoph Krämer

allem in der ČSSR, in Ostrava, wohin er seitdem auch privat immer wieder fuhr. »Die Tschechen sagen ganz einfach: Mensch, der ist Künstler, und außerdem arbeitet er als Ingenieur auf der Baustelle. Oder als Arzt irgendwo. Klar.« Auch erlebte Lambers die Menschen dort als viel offener und entspannter als in der DDR, wo er kaum Kontakte knüpfte. »Heute kommst du zu mir zum Essen«, sagten sie in Ostrava. »Müsst ihr das nicht melden?« »Müssen wir. Aber machen wir nicht.«

Erst später lernte Lambers auch in Ostberlin Fotografen kennen: Christian Borchert, der zu jener Zeit, 1978 bis 1980, die Fotogalerie in der staatlichen Berlin-Galerie leitete, Sibylle Bergemann, Ute und Werner Mahler und andere. Das erfolgreichste Buch in seinem Verlag war *DDR – Frauen fotografieren*, das kurz vor der sogenannten Wende erschien.

Lambers hat drei Berufe: IBM-Systemberater, Fotograf und Verleger. Und einen vierten: Galerist. In Worpswede, wohin ihn die Liebe verschlagen hatte, gründete er eine Fotogalerie, mit mäßigem Erfolg. »In Worpswede will man Keramik und Ölschinken und sonst gar nichts«, sagt er, in einem ganzen Jahr habe er nur ein einziges Bild verkauft.

Den Verlag Ex Pose hat er 1986 gegründet, weil er sein eigenes Fotobuch *Straßenbekanntschaften* herausbringen wollte. Der Maler Sigurd Wendland, den er bei einer Ausstellung im Haus am Lützowplatz kennengelernt hatte, machte mit seiner großen Kamera die Repros, und dann brachten die beiden gleich auch noch Wendlands Fotobuch *Licht und Schatten* heraus, das bisher einzige existierende Buch über den Berliner Stadtteil Moabit.

Um seinen Fotografenfreunden aus dem Ostblock ein Fenster in den Westen zu öffnen, kamen dann weitere Bücher hinzu, zum Beispiel mit Fotografien von Borchert oder dem Tschechen Viktor Kolář.

Nach Vorbildern gefragt, nennt Lambers keine. Er habe zwar sehr viel »konsumiert«, Zeitschriften und so weiter, aber direkte Vorbilder habe er nicht gehabt. Außer natürlich Henri Cartier-Bresson. Einmal habe er versucht, ein Foto wie Ralph Gibson zu machen, aber das ging gar nicht, er war eben nicht Gibson, sondern Hansgert Lambers. Wie gut! ●

»Verweilter Augenblick/Lingering Moment. Hansgert Lambers«. Ausstellung im Haus am Kleistpark, Berlin. Bis zum 7. August 2022.

Der Katalog gleichen Titels (deutsch/englisch) mit Texten von Irene Bazinger, Ian Jeffrey und Matthias Reichelt, hg. von Matthias Reichelt, erschien bei Fotohof Edition, Salzburg 2022, 334 Seiten, 34 Euro (in der Ausstellung: 30 Euro)

Sabine Lueken schrieb in konkret 5/22 über eine neue Studie, die sich mit den christlichen Wurzeln des modernen Antisemitismus befasst

konkret 7/22

1902, als Lenin so fragte, war die Antwort: als Avantgarde des Proletariats die Revolution vorbereiten. Ein Jahrhundert später triumphiert von Berlin bis Kairo die Reaktion. Eine Zeit, in der nichts zu tun wäre also? Jeder Tag bietet die Chance, da und dort ein Schäufelchen Sand ins Getriebe zu werfen, die Kritik der deutschen Weltmacht zu schärfen und den Gedanken an eine bessere Ordnung zu bewahren. All das tut, wer sich entschließt, einer der Verleger von **konkret** zu werden. Als Kommanditistin/Kommanditist. Wie das – und auf Kosten des Fiskus – geht, erklärt gerne die Geschäftsführerin des Verlags. Anruf (040/851 25 31) oder E-Mail (verlag@konkret-magazin.de) genügt.

Grunddaten zur Ausschreibung:

Beteiligungsform: Handelsgesetzbuch (HGB) §§ 161 ff.
Registergericht: Hamburg
HRA Nummer: HRA 87321
Tag der Eintragung: 29.10.1993
Komplementärin: Verwaltung KVV **konkret**
Vertriebsgesellschaft für Druck- und andere Medien
HRB Nummer: HRB 54079
Tag der Eintragung: 26.10.1993
Gründung: 26.8.1993

Gegenstand des Unternehmens: Vertrieb von Druckwerken, Bild- und Tonträgern jeder Art und sämtliche damit in Zusammenhang stehenden Geschäfte
Stammkapital: 30.677,51 €
Zeichnungssumme der KG: mindestens 1.600 €
Laufzeit: zehn Jahre
Gewinn- und Verlustbeteiligung: entsprechend der Kommanditeinlage
Haftung: ergibt sich aus den gesetzlichen Bestimmungen, nach Eintragung beim Gericht, auf die Einlage beschränkt
Anlagekonto: KVV **konkret**, Deutsche Bank, IBAN: DE 11 2007 0024 0841 2710 00, BIC: DEBDEUT33HAN

Ich habe € auf das Anlagekonto überwiesen und bitte Sie um ein Formular, damit ich Ihnen eine Vollmacht zur Eintragung meines KG-Anteils ausfertigen lassen kann. Erst danach kann Ihre Gesellschaft über das Geld verfügen.

Mein zu versteuerndes Einkommen ist für Ihre Verluste zu niedrig, um sinnvoll eine Anlage zu zeichnen. Ich möchte **konkret** mit einer Spende/mit Abonnements/mit Anzeigen unterstützen. Wie geht das am besten? (Zutreffendes bitte unterstreichen.)

Name, Vorname

Straße

PLZ, Wohnort

Telefon

E-Mail

Datum, Unterschrift